

§ 358. **Undeutliche Future und Plusquamperfekte.** Zu der Peinlichkeit, die selbst innerhalb bestimmter Grenzen die Verwendung des Imperfekts für die beziehungslose Vergangenheit nicht zugestehn möchte und die wohl zumeist auf — lateinischem Sprachgefühl beruht, gesellt sich eine andre, noch deutlicher aus der Lateinschule stammende, die sich nicht genug darin tun kann, die Zeitverhältnisse aufs genaueste durch deckende Zeitformen zu bezeichnen. Die deutsche Sprache begnügt sich aber oft, die Zukunft durch ein Adverb (vgl. § 123) oder auch nur durch die Beziehung anzudeuten, dies letztere immer, wenn im Hauptsatz schon ein Futur steht. Statt der latinisierenden Form: Das ist sicher, daß Seine Majestät die Umstürzbewegung bekämpfen und ihre Anhänger verfolgen *wird*, bis sie völlig ausgerottet *sein werden*, heißt es deutscher: bis sie ... ausgerottet *sind*. Ebenso ist es deutsche Art, wenn es auf die genaue Unterscheidung der Zeitstufen nicht besonders ankommt, das Imperfekt auch für vorhergegangene Ereignisse zu verwenden, namentlich nach den zeitlichen Bindewörtern da, als, ehe, bevor. Geradezu falsch schreibt der Romanchriftsteller C. Bauer in der Tgl. R.: Als er Anna M. kennen *gelernt* (hatte), hatte sie ihm auf den ersten Blick gefallen; denn nur bei der Entwicklung des Kennenlernens konnte er sie auf den ersten Blick lieb gewinnen, nicht nachher erst. Ueberhaupt wird dem schwerfälligen Plusquamperfekt eine unerklärliche Vorliebe entgegengebracht, nicht nur in der Tgl. R. mit dem Satz: So *unterbricht* auch jetzt die Erörterung über den heiligen Rock die Andacht der nach Trier Wallfahrenden ebensowenig, wie dies vor 47 Jahren der Fall *gewesen war* (statt: Fall war), wo die wissenschaftliche Kritik leidenschaftlich wurde ... , oder mit dem bei Ringseis-Spangenberg: Da *war er gesehen worden*, wie er nacheinander erst eine Swedenborgkapelle, dann den Garrickklub und eine magnetische Soirée *besucht hatte* (statt: besuchte); denn die Gleichzeitigkeit in der Vergangenheit wird durchweg durch das Imperfekt ausgedrückt (§ 353 und gleich unten), auch neben dem Perfekt und Plusquamperfekt. Wenn trotzdem Perfekt neben Perfekt vorkommt wie in dem Satz Goethes: Die Individualität eines Menschen ist ein wunderlich Ding: die meine *habe ich* jetzt recht *kennen lernen*, da ich dieses Jahr bloß von mir selbst *abgehangen habe*, so erklärt sich dies wie andre ähnliche Parallelen daraus, daß in solchen Sätzen nicht die Gleichzeitigkeit betont wird, vielmehr jeder eine selbständige Mitteilung einer jetzt abgeschlossenen bezeichneten Tatsache enthält.

§ 359. **Hauptgesetz der deutschen Zeitfolge.** Das ganze Gesetz der deutschen Zeitfolge in Haupt- und Nebensatz ist im allgemeinen einfach und klar mit folgenden Bestimmungen erschöpft: Neben jedem Präteritum

---

Erregung darin zittert, zumal das Imperfekt nicht nur kürzer und bei Telegrammen billiger ist, auch form schöner und wohlklingender. Wohin man kommt, wenn man sich einer Sprachtatsache gegenüber auf eine glatte — hergebrachte Regel verweist, zeigt sich darin, daß ein Sprachmeister die Lutherische Übersetzung von Joh. 12, 29: Das Volk sprach: es donnerte; die andern: es redete ein Engel mit ihm, der neuen Weizsäcker'schen nachstellt: Man sagte, es habe gedonnert; andre sagten: ein Engel hat mit ihm gesprochen. Als ob da nicht die Lebhaftigkeit gänzlich geschwunden wäre, mit der die verschiedenen sagen, was sie gerade erst wahrgenommen zu haben wähnen. Ueberhaupt gilt es hier nicht über einen Kamm zu scheren, sondern jedem die Freiheit der Auffassung zu lassen.